

01.12.2022 – Zeichen der Erinnerung (Otto Umfrid-Straße Stuttgart-Nord)

Michael Kashi (Vorstandsmitglied IRGW & ZdE)

---

***Geschichte*** ist ein Ereignis, das ***irgendwann irgendjemandem*** anderen geschehen ist. [...]

*Geschichte* ist Information.

***Erinnerung***, im Gegensatz dazu, ist ***Teil meiner Identität***.

***Geschichte*** ist Teil der ***Vergangenheit***.

***Erinnerung*** ist ***Vergangenheit im hier und jetzt***, wie sie in uns weiterlebt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Schülerinnen und Schüler!

Geschichte ist ein Ereignis aus der Vergangenheit. Doch in unserer Erinnerung lebt sie in uns weiter, so Rabbiner Jonathan Sacks.

Und so finden wir uns alljährlich an diesem Ort am 1. Dezember ein, um der jüdischen Bürger Stuttgarts und Württembergs zu gedenken, die von hier aus deportiert wurden. Sich irgendwann zwischen dem 1. Dezember 1941 und Februar 1945 hier versammeln mussten, um in den nahezu sicheren Tod geschickt zu werden.

Wir erinnern daran mit unserem Gedenken. Öffnen einen Moment lang unsere Herzen und versuchen, mitzufühlen.

Für einen **kurzen Moment** räumen wir diesen Menschen einen Platz ein, in unserem Hier und Jetzt.

Bekennen uns gemeinsam zu unserer Verantwortung.

Bekennen uns dazu, Lehren zu ziehen und unsere gemeinsame Zukunft in Verantwortung auch vor **ihrem** Schicksal zu gestalten.

In unserer Erinnerung leben diese Menschen fort. Durch unsere Erinnerung nehmen wir Anteil an einem Schicksal, das wir uns nicht in Ansätzen vorstellen können: Die Angst. Das Entsetzen und die Trauer – wenn die Familien auseinandergerissen wurden. All das, was ihnen angetan wurde. Sinnlos. Gnadenlos.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir hören immer wieder vom Unbehagen, dass wir „*neue Formen des Gedenkens*“ finden müssten.

Erst kürzlich bei der Eröffnung unserer Jüdischen Kulturwochen deutete Rachel Salamander an, dass dies eine Herausforderung in unserer durch Migration geprägten Gesellschaft sei.

... aber, erreichen wir heute wirklich weniger Herzen, als in den Jahrzehnten zuvor? - Ich bin da viel optimistischer!

## Gedenken,

meine Damen und Herren,  
verfolgt für mich immer zwei Ziele:

### **Erstens erinnern uns an die Opfer.**

- Wir geben ein wenig von unserer Zeit.

- Wir gedenken ihrer und geben ihnen damit etwas von jener Würde zurück, die man ihnen einst raubte.

Ist nicht schon dies ein Grund, der unser Gedenken wertvoll macht?

Die Nationalsozialisten wollten die Erinnerung an die Opfer der Shoah tilgen. Und viel zu häufig ist es ihnen auch gelungen...

Die Gedenkstätte *Yad Vashem* [das bedeutet übersetzt „*Denkmal und Name*“] konnte bislang – in Jahrzehnte langer Arbeit! – die Namen von etwa 4,5 Millionen Opfern der Shoah ermitteln.

1,5 Millionen der 6 Millionen Opfer sind weiterhin Ziffern ... .. Ziffern, errechnet aus der Statistik der Täter.

Namenlos. Da niemand überlebt hat, der sich ihrer erinnern könnte.

In seinem Gedicht *Todesfuge* spricht Paul Celan von ihnen als jenen, deren „*Grab in den Lüften*“ liegt. Verbrannt. Ihre Namen vergessen. Ihre Asche verstreut.

Wir erinnern uns ihrer ... .. auch wenn wir Sie nicht bei ihrem Namen kennen.

Wir erinnern uns ihrer ... .. auch wenn ihr „*Grab in den Lüften*“ liegt.

Wir erinnern uns ihrer ... .. weil Mitgefühl keiner Namen und keiner Gräber bedarf.

Schon darum, ist es wichtig, zu gedenken.

So sehr wir auch wünschten, mehr für sie tun zu können.

Der zweite Grund für unser Gedenken ist,

dass das „*Niemals Wieder!*“,

zu dem wir uns auch heute bekennen, **nicht nur vom Kopf her kommen sollte, sondern ganz tief aus unseren Herzen!**

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Ihr habt Euch zusammen mit Euren Lehrern im Vorfeld unseres Gedenkens auf eine Reise gemacht.

Ihr habt Euch mit der Shoah beschäftigt, die eben nicht nur fern im Osten geschehen ist, sondern hier vor unser aller Haustür begonnen hat. Vor allem aber habt Ihr Anteil genommen am Schicksal dieser Menschen.

Und Ihr habt **eigene Beiträge** vorbereitet, in denen Ihr zum Ausdruck bringt, was Euch durch den Kopf gegangen ist ...

... was Euch beschäftigt hat ...

... was Ihr aus der Beschäftigung mit dem Schicksal dieser Menschen für Eure Zukunft mitnehmen wollt.

Und Ihr habt Eure Herzen geöffnet.

Damit diese Menschen nicht in Vergessenheit geraten, sondern **als Eure Erinnerung** ein Teil unserer Gegenwart sind und bleiben.

Damit das „**Niemals Wieder!**“ stets aus **Euren** Herzen kommt.